

«Bei den Italienern habe ich mehr zu sagen»

CHRISTIAN SCHERRER DER AMERICA'S CUP-TEILNEHMER MACHT VOR DEN TRAININGS IN VALENCIA BOOTTESTS AUF DEM SEMPACHERSEE

Segelfans, die in den letzten Wochen auf dem Sempachersee unterwegs waren, dürften nicht schlecht gestaunt haben: Der Seglerstar Christian Scherrer und weitere Schweizer Segler-Cracks waren in ihrem Revier.

Christian Scherrer, weshalb segelt einer der weltbesten Profisseglers fünf Monate vor dem America's Cup tagelang auf dem Sempachersee? Das ist ja kaum Ihr Haupttrainingsrevier!

Ich war tatsächlich im Dezember und Januar mehrere Tage auf dem Sempachersee. Verrückt, nicht? Das Kernbusiness absolviere ich aber natürlich schon auf dem Meer und zur Zeit vor allem im spanischen Valencia. Doch in der Schweiz habe ich gelernt zu segeln, im Kanton Zürich bin ich aufgewachsen, meine Wurzeln sind hier.

Was macht den Sempachersee für Segler wie Sie attraktiv?

Der Sempachersee bot uns die besten Möglichkeiten für die Tests unseres neuen Bootstypen, die «blu26»! Ursprünglich wollten wir die Tests auf dem Vierwaldstättersee, in der Küssnachtbucht, absolvieren. Die Firma Navaldesign von Udligenswil, die das neue Schiff konstruiert hat, brachte den ersten Bezug zur Zentralschweiz. Als das Schiff zudem in Eschenbach gebaut wurde, und der Nottwiler Thomi Stalder uns die Infrastrukturen für die Tests anbot, ergab sich die Wahl für den Sempachersee wie von selbst.

Was braucht es für die Tests?

Alle notwendigen Infrastrukturen wie Bootswerft, Kran, Steganlagen und Umkleieräume. Diese wurden von der Werft Stalder und dem Segelclub Sempach zu Verfügung gestellt. Zeitweise waren bis zu zwölf Personen in die Tests involviert!

Und was ist besonders am neuen Boot?

Wir konzipierten einen neuen Binnen-Matchracer. Das Schiff soll so einfach wie möglich konzipiert sein, von Seglern für Segler gebaut. Alle Ideen und Impulse, die ich von der Segelszene erfahren habe, sind in die «blu26» integriert worden. Unsere Tests sollten vor allem zeigen, ob unser Konzept von einem kompletten Matchrace-Boot umgesetzt werden konnte. Aus diesem Grunde war auch der grosse Teil der



Christian Scherrer, der mit Alinghi den America's Cup gewann und jetzt für das italienische Team +39 segelt, testete mit anderen Segler-Cracks ein neues Boot auf dem Sempachersee.

Schweizer- Segelelite an den Tests beteiligt. Dadurch erhielten wir ein breites und repräsentatives Feedback, das für die letzten Optimierungen genutzt wird.

Wie liefen die Tests auf dem Sempachersee im Detail ab?

Wir untersuchten, wie sich das Boot bei den unterschiedlichen Winden verhält. Weiter überprüften wir, ob sich die Segelgarderobe bewährt, ob alle Beschläge und Bedienelemente am richtigen Ort platziert sind, und ob es auch mit Spass zu segeln ist.

Und wie war das Resultat?

Abgesehen von ein paar kleinen Änderungen, um die Ergonomie zu verbessern, sind wir sehr zufrieden. Die «blu26» ist ein gutes lässiges Mannschaftsboot für Match und Fleet Racing...

... aber bestimmt kein Boot für Wettbewerbe wie den America's Cup. Wieso sind Sie als Schweizer eigentlich nicht mehr bei Alinghi, sondern bei der italienischen Crew +39 engagiert?

Das hat sich so ergeben. Nach dem Sieg

mit Alinghi und dem Auslaufen meines Vertrages, wie das bei allen in der Crew der Fall war, suchte ich nach einer neuen Herausforderung. Das Angebot von +39 war interessanter als eine erneute grosse Siegeschance bei Alinghi.

Wirklich?

Ja, bei einem kleinen Team wie +39 sind meine Einsatzchancen viel grösser als bei einem Team wie Alinghi, wo ich doch öfters auf der Ersatzbank sass. Ein weiterer Grund ist die zusätzliche Herausforderung als Segelkoordinator. Ich bin nicht mehr ausschliesslich Trimmer, also einer, der die Segel optimal setzt, sondern auch in der Entwicklung und dem Design der Segel involviert. Mein Engagement bei Alinghi war ein Super-Erlebnis, bei welchem ich in dieser Sache viel gelernt habe. Aber ich war halt ein Rädchen in einer grossen Maschine. Bei den Italienern habe ich mehr zu sagen.

Was macht ein Segelkoordinator genau?

Der Segelkoordinator ist einerseits in Sachen Segel der Link zwischen dem Boot und den Designern, andererseits aber auch für das ganze Segelpro-

gramm inklusive Budget zuständig. Unser Segelbudget ist im Vergleich mit den grossen Teams verhältnismässig klein mit drei Millionen Euro, aber trotzdem eine beträchtliche Summe, die gut gemanagt werden will.

In erster Linie sind Sie jedoch Genuatrimmer. Was muss sich ein Nicht-Segler darunter vorstellen?

Meine Aufgabe während des Rennens besteht darin, das Vorsegel auf dem Amwindkurs kontinuierlich ideal zu trimmen, damit das Schiff jederzeit die grösstmögliche Geschwindigkeit läuft. Dabei unterhalten wir uns, also Trimmer, Taktiker und Steuermann die ganze Zeit. Wir vergleichen die Daten, die uns der Computer mit der aktuellen Geschwindigkeit errechnet und uns die aktuelle Performance aufzeigt. So optimieren wir fortlaufend das Segelprofil. Vor jedem neuen Schenkel, das heisst vor jeder Umrundung einer Boje in der Regatta, wird zudem entschieden, welche Genua oder welcher Spinnaker gesetzt wird. Wir dürfen ja aufgrund der Gewichtslimits nur je fünf bis sechs Stück mitnehmen.

CHRISTIAN SCHERRER

Der 36-jährige Zürcher Christian Scherrer gilt als einer der besten Segler der Schweiz. Er hat 2003 mit dem Team Alinghi in Neuseeland den America's Cup für die Schweiz gewonnen. Bei der Titelverteidigung wird er jedoch nicht teilnehmen: Seit 2005 ist er beim italienischen Team +39 als «Headsail Trimmer und Sail Coordinator» engagiert. Er lebt in Valencia, wo die letzten Trainings absolviert werden bis zum Countdown am 16. April, wenn die Ausscheidungsrennen beginnen. Der Cup dauert bis zum 7. Juli. MID



Ohne Trimm kein Sieg?

Guter Trimm bringt gute Geschwindigkeit und ist ein Baustein zum Sieg. Die Erfahrung als Segler und Segelmacher zeigen mir, wie das Segel auszusehen beziehungsweise dem Schnitt entsprechend zu stehen hat. Das Segel muss fliegen, damit ein Boot schnell ist, was natürlich auf jeder Regatta das Ziel ist. Zur Unterstützung haben wir auf allen Booten zum Computer, die während den Trainings mit Daten gefüttert werden. Diese errechnen uns dann anhand des Wind- und Wellenbildes während der Regatta die optimale Performance aus, die wir in der entsprechenden Situation erreichen können.

Wie verständigen Sie sich eigentlich auf einer so grossen Yacht wie auf derjenigen von +39?

Unter Profis fällt die Kommunikation schlanker aus. Vieles ist bereits klar, Stichworte genügen. Für die Leute, die weit weg sind, zum Beispiel auf dem Vorschiff oder auf dem Masten, verwenden wir Funksprechsysteme.

Wann sehen wir Sie wieder am Sempachersee?

Wenn wir den America's Cup gewonnen haben ... oder wenn Sie eine realistischere Antwort möchten: vorläufig wohl nicht. Jetzt stehen erst einmal die Trainings in Valencia an und ab April die Ausscheidungsrennen für den Cup. Im Sommer komme ich aber gerne auf den Sempachersee zurück.

INTERVIEW DANIELE MISTICONI

FOTO ZVG